
Erklärung der 8^{ten} Kupfertafel.

Die Hexen.

Jedes Zeitalter hat seine Zauberer und Hexen gehabt. Die Hebräer hatten trotz des göttlichen, von Mose bekannt gemachten Verbots, ihre Hexen, unter welchen die zu Endor, welche den Schatten Samuels vom Grabe heraufforderte, am berüchtigtesten ist. Den Heiden fehlte es eben so wenig an dergleichen wunderthätigen Weibern. Tibull beschreibt uns in der zweiten Elegie seines ersten Buches die schrecklichen Mirakel, welche ihnen zugeschrieben wurden: „die
„ Gestirne vom Himmel ziehen, den Lauf eines
„ Flusses durch Beschwörung anders wohin lenk



Die Hexen.

J. W. Meil inv. et fecit

In, durch
„Setzen der
„herauslocken
„sich herab
„weit bald
„setzen, H
„hervorbr
Unser Z
noch heidnisi
ung war, si
hem nicht,
christliche Re
glauben, abe
Wie ich k
Pöbel in d
che es nicht
in der Wal
keln durch
werer teite
den teutisc

„ken, durch Zauberverse den Boden spalten, die
 „Seelen der Verstorbenen aus den Gräbern
 „herauslocken, und die Gebeine vom heißen Holz
 „stoß herabgehen machen, die Geister der Unter-
 „welt bald zurückhalten, bald sie in Marsch
 „setzen, Wetter machen, Schnee im Sommer
 „hervorbringen.“ — — —

Unser Deutschland hatte seine Hexen, als es
 noch heidnisch war. Aber wenn es thöricht ge-
 nug war, sie zu haben, so war es doch so grau-
 sam nicht, sie zu verbrennen. Es nahm die
 christliche Religion an, und fuhr fort, Hexen zu
 glauben, aber — verbrannte sie! —

Wie ich höre, giebt es noch jetzt unter dem
 Pöbel in gewissen Gegenden einige Leute, wel-
 che es nicht so ungereimt finden, daß die Hexen
 in der Walpurgisnacht, auf Besen und Pfeng-
 abeln durch die Luft nach dem Berge der Bruck-
 serer reiten. Was der Besen oder die Pfengabel
 den teutschen Hexen ist, das war dem Scythien

Abaris der goldene Pfeil — welchen einige Ausleger für eine Art von Zauberstab halten — den er von dem hyperboreischen Apoll zum Geschenk erhalten hatte. Auf diesem magischen Pfeile galloppirte Abaris durch die Luft, über Hecken und Stauden, über Syrten und Sandbänke weg.

Von den alten Thurgiten hatte jeder seinen Zauberstab. Die Ruthe des Merkur that Wunder. Zoroaster soll, wie einige wollen, eine sehr große gehabt haben. Der Zauberstab des Bacchus war sein Thyrsus, womit er die Wasser des Drontes, des Hydaspes und des rothen Meeres theilte. Der Zauberstab des Herkules war seine Keule. Pythagoras wird mit einer Zauber Ruthe vorgestellt. Dieser Stecken war das Symbol und das Instrument der Macht der alten Chaumatürgen. Die Zauberer des Pharao hatten ihre Zauberstäbe, womit sie mirakelten. Moses hatte den Stab

Gottes*) in seiner Hand. Sein Bruder Aaron führte einen Stab, welcher grünte, blüthete, und Mandeln trug. Medea und Circe waren allezeit mit ihren Zauberstäben bewaffnet.

Wenn man auch denken wollte, daß bei den magischen Wundern, Grund und Möglichkeit in der, mit der sichtbaren Ursache — z. B. dem Zauberstabe — verbundenen unsichtbaren Kraft Gottes liege, so würde man damit für die Wahrscheinlichkeit der gedachten Ereignisse nichts gewonnen haben. Eben darauf beruft sich auch der Jünger des heil. Franz von Assisi, wenn er durch die Consecration, das heißt, durch das Zeichen des Kreuzes und das Hersagen einer gewissen Formel, womit seinem Vorgeben nach die unsichtbare Kraft Gottes verbunden ist, eine Menge Oblaten, welche nichts als Wasser und Mehl sind, in den Leib unsers Erlösers ver-

*) Exod. IV, 20.

wandelt, jedoch so, daß alle diese Oblaten ihre vorige Gestalt, Farbe, Gewicht, Geschmack, und alle Merkmale behalten, woran wir, daß es Oblaten sind, erkennen, und sie von allen andern Körpern, z. B. von Fleisch, unterscheiden können. Auf eben diese unsichtbare Kraft Gottes beruft sich der Quäker, wenn er den heil. Geist zu haben vorgiebt, und die Banersfrau, wenn sie einige Kreuze auf ihr Butterfaß macht, um es gegen das Beheeren zu sichern. Zwischen dem Thyrus des Wachs und dem Wasser des Dronkes, oder des rothen Meeres findet kein natürliches Kausalverhältniß statt, woraus sich die Theilung des Wassers begreiflich machen, oder, wie es sich von einander reißen, und auf beiden Seiten, wie Mauern, unbeweglich stehen konnte, erklären läßt. Will man in diesem, oder irgend einem andern Falle, der ihm analog ist, sehen: eine unsichtbare Kraft Gottes sey mit der äussern Scheinursache — dem Thyr:

fuß — verbunden gewesen, so wird man erstens diese Meinung von einer unsichtbaren Kraft nie beweisen können, und zweitens öffnet man durch Zulassung solcher Geisterwirkungen in gewissen Fällen, allen Arten des Aberglaubens und der Schwärmerei Thüre und Thor. Man läßt der Einbildungskraft den Zügel schießen, und giebt sich den Berrügereien eines jeden Charlatans Preis, dem es etwa gelinget, den Wapflagoniern seiner Zeit oder seines Ortes, ein Blendwerk vorzumachen. — —

Wie gefährlich war es vor Zeiten, ein altes Weib zu seyn, und Runzeln auf der Stirne zu haben! — Eine betrügerische Waage gab den Ausschlag, ob man leben, oder in den Flammen sterben sollte. Wer das erforderliche Gewicht nicht hatte, welches das Volumen des Körpers zu versprechen schien, mußte oft den Mangel an Pfunden durch einen martervollen Tod büßen. Wenn man die große Zahl der bedauernswürdis

gen Opfer erwägt, welche an den Altären der Gottheit seit so viel tausend Jahren geblutet haben, oder deren Rauch von dem glühenden Holzstoß gen Himmel stieg, so kann man sich nicht enthalten, mit Lucret; trauernd auszurufen:

Tantum religio potuit suadere malorum!

In einem Winkel Helvetiens — im Glarner Lande — ist noch 1782, zur Schande der Vernunft der dortigen Oligarchen, eine sogenannte Häre hingerichtet worden. Ganz Europa blickte mit Unwillen und Indignation auf diese Hottentotten. Ein schöner Geist, welcher mit mannichfaltigen Kenntnissen lebhaften Witz und Darstellungsgabe verbindet — der Herr von Wehrlin — schrieb eine Satyre auf diesen Vorfall. Die Herren zu Glarus verbrannten sie, und — um das Nidicül auf den höchsten Grad zu treiben! — setzten einen Preis auf den Kopf des Autors. Hätte der Wiener Me-

dikus, D. Anton von Haen, Recht *), so wäre das Mädchen zu Glarus wirklich eine Hexe gewesen. Denn wenn Nägel, Haarnadeln, u. d. aus dem menschlichen Körper ausgeworfen werden, so ist das, ihm zufolge, ein untrügliches Zeichen der Magie. Man ist dem Andenken des Herrn von Haen große Hochachtung schuldig. Er war ein großer Arzt; aber bei weitem nicht so groß war er in der Philosophie. Das beweisen die Bücher, die er von *Mirakeln* und von der *Magie* schrieb.

*) Anton. de Haen, de Magia. 1775.